

**Zeitschrift:** Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz  
**Herausgeber:** Franz Otto Schmid  
**Band:** 2 (1907-1908)  
**Heft:** 8  
  
**Artikel:** Neue schweizerische Lyrik  
**Autor:** Kaufmann, M.R. / Hodel, Robert Julian / Ochsenbein, Wilhelm  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-747848>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Paul Ferdinand Schmidt über „Frankfurt“ geschrieben haben. Alle Quellen, wo das Wertvolle liegt, werden in diesen Darstellungen mit gleicher Sorgfalt erschlossen. An Ausstattung steht alles, was bisher in dieser Art geboten wurde, gegen die Monographien des Verlages von Klinckschmidt & Biermann zurück. Waren es vordem nur Photographien, die zur Ergänzung des geschriebenen Wortes dienten, so ist hier für jeden Band ein besonderer Künstler tätig, der die Stätte, die zu behandeln ist, mit ihrem Stil und ihrer Stimmung interpretiert und das alte und neue Leben in erscheinungskräftige Werte umsetzt.



## Neue Schweizerische Lyrik.

### Altes Lied.

Siehst du, ich denke oft zurück  
An jene Flut von goldnen Tagen.  
Ich konnte ihm nicht leicht entsagen,  
Dem jungen, schönen Liebesglück.

Jetzt, in der lauen Frühlingsnacht  
Such' ich das Glück verträumter Stunden  
Und hab' es nimmermehr gefunden . . .  
Das ist's, was mich so traurig macht.

Vor deinen Fenstern bleib ich stehn,  
Und hör' des Glückes alte Sagen,  
Vom Abendwind zu mir getragen,  
Frohlockend durch die Welten wehn . . .

Sieh, dann ergreift mich dieses Weh,  
Ich stürme auf verlassnen Wegen  
Ein Träumer seinem Traum entgegen,  
Bis ich die Sonne glühen seh'.

M. R. Kaufmann.

### An deinen Augen . . .

An deinen Augen hängt ein Schein,  
Unstet, dem Irrlicht gleich,  
Oft starrt er in die Nacht hinein,  
So tief, so bitter-weich;

Dann wieder blickt er scheu zurück  
Ins ferne Kinderland —  
Dann sucht der tränennasse Blick  
Leis' tastend meine Hand.

Oft lächelt er — als schämt' er sich —  
Mich an, so unbekannt; —  
In diesen Stunden fühl' ich mich  
So nahe dir verwandt.

M. R. Kaufmann.

### Gondellied.

Gondoliere, sollst zum Meer mich fahren!  
Sieh, mir träumte schon seit Kinderjahren  
Von den schönen grünen Bogen,  
Die oftmals durch meine Träume zogen.  
In der Muschel hört' ich branden  
Ihre Stimme, die von Landen  
Sang, von fernen, ungeahnten;  
Von den Schiffen, die den Weg sich bahnten,  
Nach den Küsten mit den fremden Namen.  
Und die Segel, die von fernher kamen,  
Sah ich mit den bunten Schwingen, mit den hellen,  
Stolz und langsam mir entgegenswellen.  
Ihre Weichheit wollt' ich einmal fühlen  
Und ich betete in sommerchwülen,  
Stilldurchwachten, lauen Nächten,  
Daß sie mir all diese Wunder brächten . . .  
Gondoliere, sollst zum Meer mich führen!  
Denn ich will der Bogen Saum berühren,  
Mit den Händen will ich drüber gleiten,  
In die nebelfeuchten, weiten,  
Unbegrenzten Fernen will ich schauen  
Und dem Meere will ich mich vertrauen.  
Und von seinen Bogen laß' ich tragen  
Meiner Sehnsucht ungelöste Fragen.

M. R. Kaufmann.

### Am Flügel.

Auf die schmalen, weißen Tasten  
Leg' ich meiner Seele Lasten,  
Leg' ich Freude, leg' ich Schmerz  
Und des Dichters blutend Herz:  
Leise weiche Töne klingen,  
Menschen schweigen, Geister singen  
Ihre Chöre, hörbar kaum,  
Und das Leben scheint ein Traum.  
Stunden kommen, Stunden ziehen  
Fort und neue Melodien

Glühen durch die Nacht:  
 Freude jubelt, Freude lacht,  
 Singt und tanzt ein junger Sylphe  
 In dem losen Wasserhölse,  
 Bis ein nie geahntes Weh  
 Wogt und wallt im blauen See  
 Und die Stürme rasen, stöhnen  
 Aus den tiefsten Flügeltönen.  
 Stunden kommen, Stunden ziehen  
 Fort und neue Melodien  
 Glühen durch die Nacht,  
 Die ich einsam durchgewacht.

Robert Julian Hodel.

### Andacht.

Wenn das Licht im Meer versinkt,  
 Wenn die Erde Schlummer trinkt,  
 Und die weiten Wasser träumen  
 Von dem Land, das sie umsäumen;  
 Wenn der Mond in stillem Bogen  
 Kommt am Himmel hergezogen.  
 Wenn der Sterne Fackellicht  
 Sehrend durch die Wolken bricht,  
 Schleich' ich auf der Träume Spuren  
 Über Matten, durch die Fluren,  
 Wo am Tag die Menschen schafften,  
 Reifes Korn in Bündel rafften,  
 Wo die Erntelieder klangen,  
 Die verliebte Herzen sangen —  
 Dann, ja dann fühl' ich die Hand,  
 Die ein Gott, dem Aug' verborgen,  
 Sorglich breitet übers Land:  
 Und ich bete bis zum Morgen.

Robert Julian Hodel.

### Menschenlos.

Das, was hinter dem Leben liegt,  
 Muß gar gewaltig sein —  
 Ein dunkles Etwas, das still sich biegt  
 Über sein Kind und es langsam wiegt  
 Die Tage aus und ein.

Wir vermögen nichts, als in starker Hand  
 Ein wenig lächeln und schrei'n,  
 Und eh' wir ein Gesicht erkannt  
 Und deutlich einen Namen genannt  
 Schlafen wir wieder ein . . .

Wilhelm Dörsenbein, Bern.

## Liebesnacht.

Bedt mich des Mondes blauer Schein  
Leis' schreitend durch mein Kämmerlein.  
Fast wär' ich eingeschlafen.  
Den Stuhl vom Tische rück' ich sacht  
Und lausch am Fenster in die Nacht,  
Wo stumm die Bäume schlafen.

Die Silberwolken leuchten fein  
Und saugen Schimmerlüfte ein  
Mit weißen, weichen Lippen.  
Mit leisem Glockenton ans Ohr  
Springt silbern mir der Blumen Chor  
Wie Tropfenklang an Klippen.

Zerspring mir nicht, zerfling mir nicht  
Hochvolles Herz, zerspring mir nicht!  
Blutwellen steigt leise!  
Spinnt nebligt mir des Mondes Schein  
Die fernverlorenen Augen ein  
Mit irrer Traumesweise.

Hans Limbach, Zürich.



## Die Dampfwalze.

Ein modernes Märchen.



Es war einmal eine Dampfwalze mit ungemein vereb-  
nenden Tendenzen. Kein Stücklein Schrattenkalt, ja  
nicht einmal Granit widerstand ihr. Unter dem grau-  
samen Gewicht wurde alles elend in den Boden gedrückt,  
zersprengt, zu Staub und Nichts zermalmt. Jammerhaft  
schrien die Steine, sie wehrten sich umsonst; sie, die einst vom Firnen-  
licht beleuchtet wurden, zerbröckelten und bildeten ein ebenes, vorzüg-  
liches Pflaster, darauf jedermann mit Lackschuhen gehen konnte. Damals  
ging die öffentliche Meinung durch die Niederung. „Prächtig“, lachte  
sie und rieb sich die Hände, dann legte sie den Finger an die Stirn  
und dachte: „Wie ist das nun, bin ich das Vorbild für die Dampf-  
walze oder schwebte meinen Erzeugern die Dampfwalze als Vorbild  
vor? Doch genug“, unterbrach sich die öffentliche Meinung, „die Haupt-  
sache bleibt, daß wir beide verebnen, mit unwiderstehlicher Gewalt alles  
nieder- und zusammendrücken, was für sich allein etwas bedeuten will  
und daß wir beide so Wege bahnen, darauf jedermann mit Lackschuhen  
gehen kann!“

J. Bühner.